Alpine Chirurgische Klinik "La Moubra" in Montana, Kt. Wallis Architekt Richard v. Muralt in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-42495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CHIRURG. KLINIK „LA MOUBRA"
MONTANA-VERMALA.
Arch. RICH. v. MURALT, Zürich.

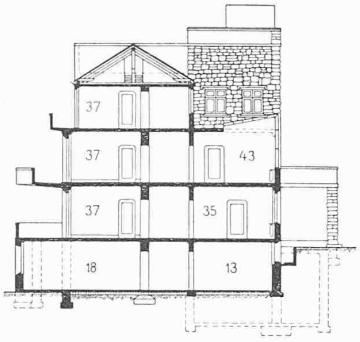


Abb. 3. Schnitt durch einen Operationssaal.

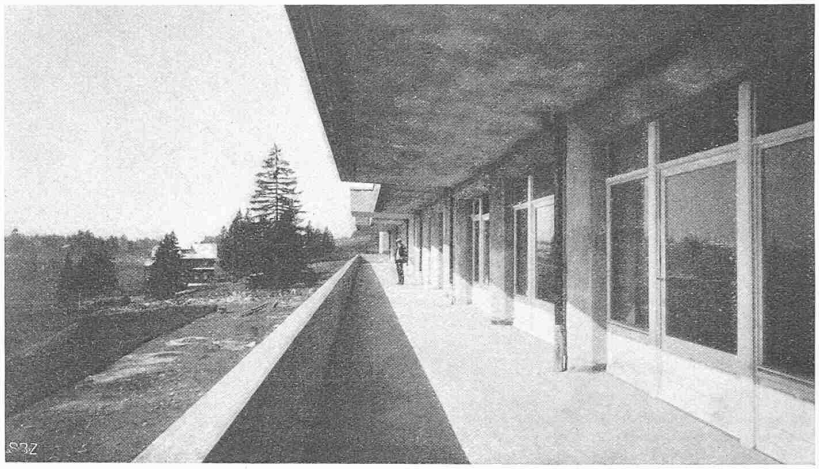


Abb. 4. Liege-Terrasse an der Südfront des Erdgeschosses.

LEGENDE:

1 Abfallraum.
2 Kohlen.
3 W. C.
4 Gemüse-Vorräte.
5 Trockene Vorräte.
6 Kühlraum.
7 Tageskeller.
8 Office.
9 Weinkeller.
10 Maschinenraum.
11 Heizung.
12 Sezierraum,
13 Desinfektion.
14 Bad.
15 Chemikalien.
16 Gebrauchte Wäsche.
17 Waschküche.
18 Lingerie-Bügelzimmer.
19 Röntgenraum.
20 Dunkelkammer.
21 Wartezimmer.
22 Quarzlampe.
23 Werkstatt.
24 Heizer-Maschinist.
25 Kochküche.
26 Spül- und Rüstküche.
27 Patisserie.
28 Kasserollen.
29 Abnahme und Wageraum.
30 Gesellschaftszimmer.
31 Speisesaal.
32 Schwester.
33 Ausguss und Besen.
34 Laborat. und Apotheke.
35 Untersuchungszimmer.
36 Sprechzimmer.
37 Kranken-Zimmer.
38 Bureau (Forts. auf S. 223).

Abb. 1 und 2. Grundrisse vom Untergeschoss und Erdgeschoss. — Masstab 1 : 400.

Alpine Chirurgische Klinik „La Moubra" in Montana, Kt. Wallis.

Architekt RICHARD v. MURALT in Zürich.

(Hierzu Tafeln 29 bis 32.)

Oberhalb Siders, in Montana-Vermala, 1500 m über Meereshöhe, am Südhang des Rhonetals, dem die Statistik die grösste Sonnenscheindauer der Schweiz nachweist, hat die Société Anonyme „La Moubra" (Dr. med. E. Ducrey) eine Chirurgische Klinik für Tuberkulose-Erkrankungen erstellen lassen, die den neuesten Anforderungen der Wissenschaft und des Komfort entspricht. Das breit gelagerte Gebäude von ausgesprochen horizontaler Gliederung, das ganz aus Steinen der dortigen Gegend gemauert ist, liegt gerade vermöge dieser Betonung der Wagerechten organisch im Gelände. Die Hauptfront ist genau nach Süden gerichtet; die obern Stockwerke wurden zurückgesetzt, damit die 2,75 m breiten, stützenlosen Liegeterrassen die des darunter-

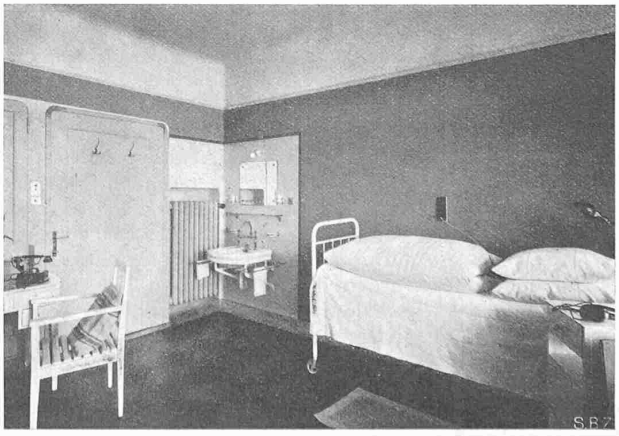


Abb. 5. Normal-Typ der Krankenzimmer.

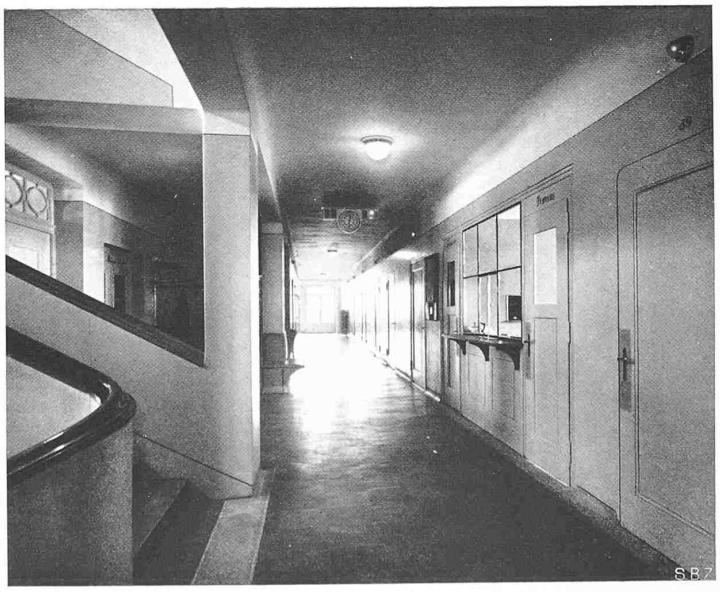
CHIRURGISCHE KLINIK „LA MOUBRA", MONTANA-VERMALA IM WALLIS
ARCHITEKT RICH. v. MURALT, ZÜRICH

OBEN: GESAMTBILD AUS SÜDWESTEN
UNTEN: AUS SÜDOSTEN

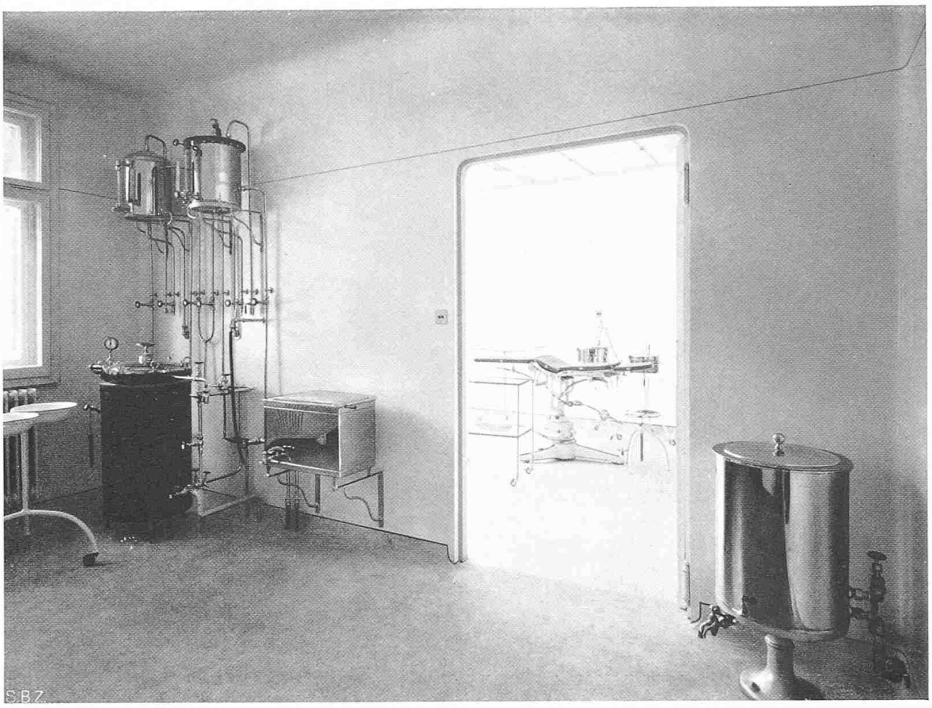
Photos Ch. Dubost, Montana (Valais)

Kunstdruck der A.-G. Jean Frey, Zürich

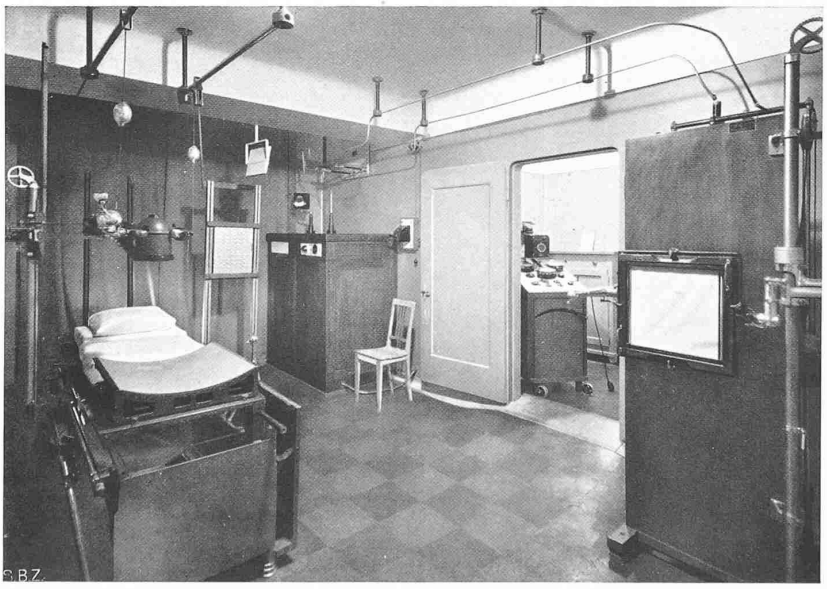
KORRIDOR IM II. STOCK



KORRIDOR UND HAUPTTREPPE IM ERDGESCHOSS

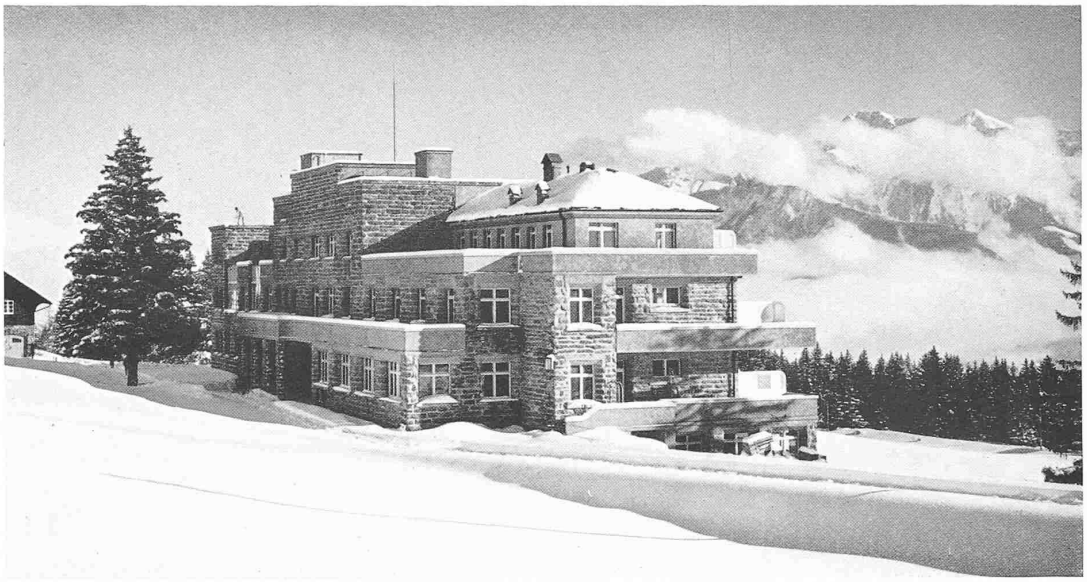


VORBEREITUNGSZIMMER UND ASEPTISCHER OPERATIONSAAL

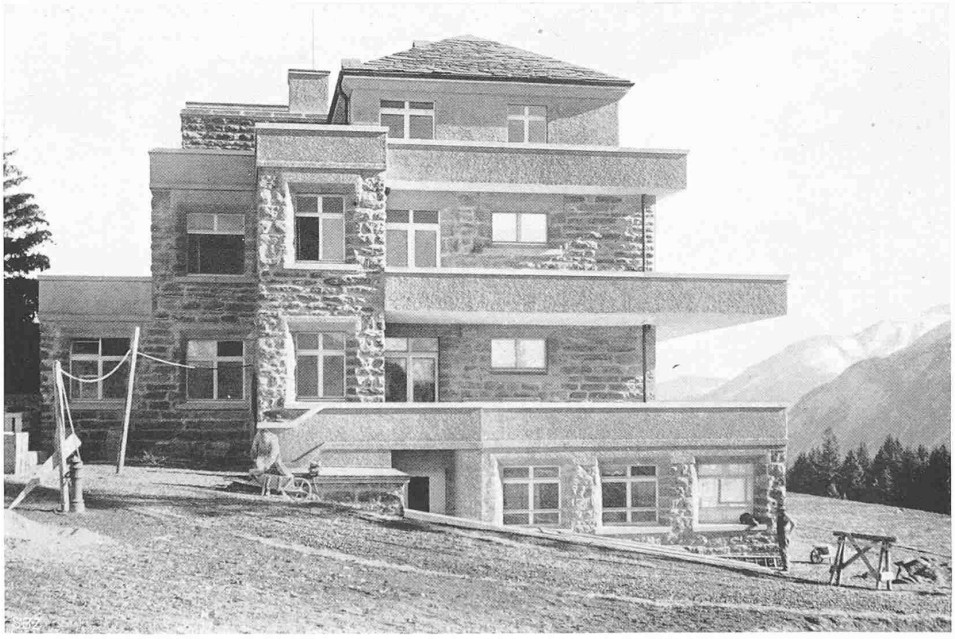


ROENTGENZIMMER

CHIRURGISCHE KLINIK „LA MOUBRA", MONTANA
ARCHITEKT RICH. v. MURALT, ZÜRICH



CHIRURGISCHE KLINIK „LA MOUBRA", MONTANA, WALLIS
ARCHITEKT RICH. v. MURALT, ZÜRICH



AUS NORDWESTEN IN DER WINTERSONNE
WESTANSICHT IM SOMMER

Photos Ch. Dubost, Montana (Valais)

Kunstdruck der A.-G. Jean Frey, Zürich

Abb. 9. Winterbild aus Südost.

ALPINE CHIRURGISCHE KLINIK „LA MOUBRA" MONTANA-VERMALA.

Erbaut von

Architekt RICH. v. MURALT, Zürich.

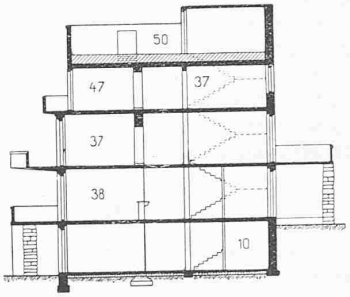


Abb. 8. Schnitt durch das Sonnenbad.

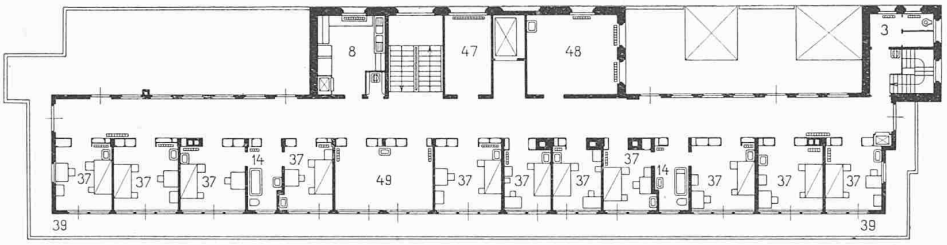


Abb. 7. Grundriss vom II. Stock. — Masstab 1 : 400.

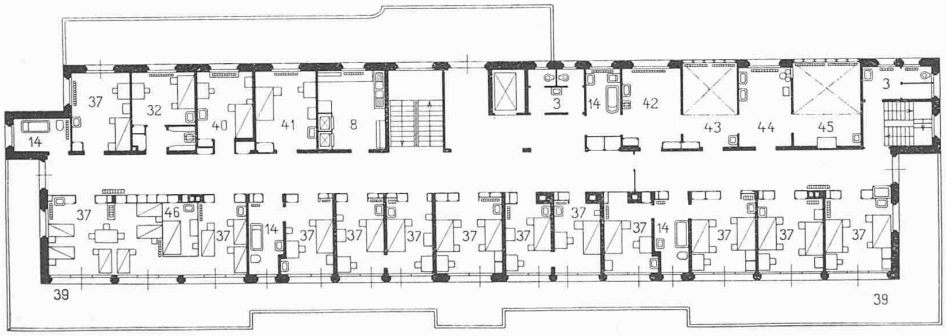


Abb. 6. Grundriss vom I. Stock. — Masstab 1 : 400.

LEGENDE: 39 Terrasse, 40 Isolierzimmer, 41 Assistenzarzt, 42 Gipszimmer, 43 Septisch, 44 Vorbereitung, 45 Aseptischer Operationssaal, 46 Aufsicht, 47 Disponibel, 48 Mechano-Therapie, 49 Tagraum, 50 Sonnenbad.

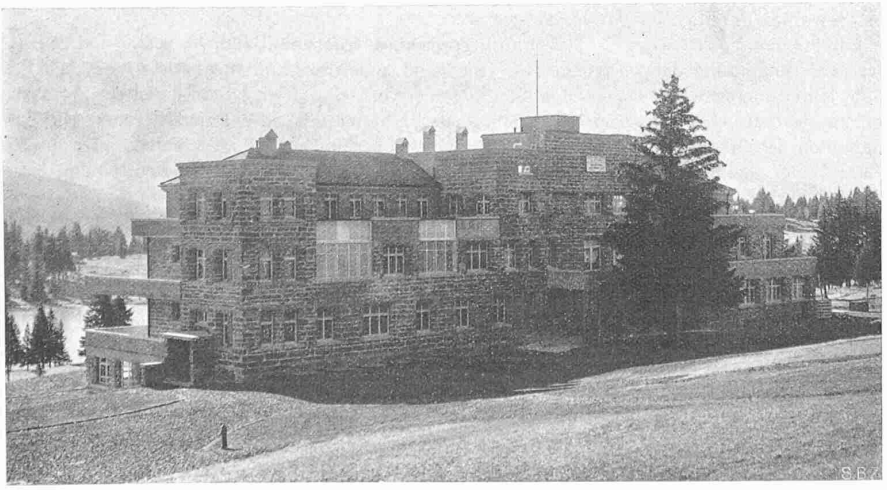


Abb. 10. Rückansicht (Nordfront) mit den Operations-Sälen im I. Stock.

liegenden Geschosses nicht beschatten. Die Zimmerwände gegen diese Liegehallen sind, bis auf schmale Zwischenstützen, völlig in Fenster aufgelöst, sodass das ganze Zimmer vom Sonnenlicht durchflutet ist. Durch Doppeltüren sind die Zimmer vor Lärm geschützt, und auch die Zimmer- und die breiten Korridorböden bestehen aus weichem schalldämpfendem Material, sodass kein Schritt von einem Geschoss zum andern hörbar wird.

Jedes Zimmer hat warmes und kaltes Wasser, einen grossen eingebauten Schrank, Wäscheschrank mit englischen Zügen, einen Tisch kombiniert als Schreib- und Toilettentisch, verstellbaren Bettisch mit Leseeinrichtung, Lichtsignalanlage mit ausgedehnter Kontrollanlage, Telephon- und Radio-Anschluss u. a. m. Ein geräumiger Bettlift, mit Zugang von aussen her, bedient das Haus vom Keller bis ins Sonnenbad auf dem Dach; verschiedene Speiseaufzüge stehen dem Personal zur Verfügung.

Im Kellergeschoss sind Röntgenräume, Desinfektion, Küche, Waschküche, Glätterei, Heizung und alle nötigen Nebenräume untergebracht, alles mit den modernsten Maschinen ausgestattet. Das Erdgeschoss umfasst die Empfangs-, Gesellschafts-, Sprech- und Untersuchungs-Zimmer mit eigenem Eingang, sowie einige Krankenzimmer, wie im einzelnen den Grundrissen zu entnehmen. Im ersten Stock sind hauptsächlich die oberbelichteten, grossen Operationsräume mit dem Vorbereitungszimmer an der Nord-Front, und die Mechano-

Therapie zu erwähnen; auch hier ist alles mit den neuesten Apparaten versehen. Die im Westflügel des ersten Stockes um den Raum 46 gruppierten Krankenzimmer (vergl. Abb. 6, links) bilden die Kinderabteilung. Das Schwestern-Zimmer (46) ist allseitig von Glaswänden umgeben; nachts werden die Flügel der Schmalseite so geöffnet, dass sie bis zu den Fenstern reichen, wodurch dann das Schwestern-Zimmer zu einem eigenen, gesondert belüftbaren Normalraum wird. Der zweite Stock enthält vorläufig die Direktions-Wohnung, Schwestern- und Angestelltenzimmer; darüber ist ein grosses Sonnenbad mit getrennten Douchen und Aborten errichtet.

Zu der Klinik, in der bei 45 Krankenbetten rund 10 000 m³ Raum umbaut sind, gehören ferner ein geräumiges Arzthaus und ein Garagenhaus mit der Wohnung des Mechanikers.

Mitteilungen.

Internationaler Strassenbahn- und Kleinbahnkongress. Der XXI. Internationale Kongress der Strassenbahnen, Kleinbahnen und öffentlichen Automobilunternehmen beginnt morgen in Rom und findet bis zum 13. Mai dort, vom 14. bis 17. Mai in Turin und Mailand statt. Es sind folgende Vorträge und Berichte in Aussicht genommen: Einmannwagen, von Bacqueyrisse (Paris). Angewandte Bremsung für Strassenbahn- und Kleinbahnwagen, von Vente und Allard (Brüssel). Bremsung mit Stromrückgewinnung, von G. Cuccoli (Mailand). Explosionsmotorwagen auf Schienen (Schienenauto), von Mellini und La Valle (Rom). Verbesserungen an Schienen und Schwellen, von van Noorbeeck (Brüssel). Elektrische Weichenstellung, von Albrecht (Dortmund). Verbindung der Achsen mit Rahmen; feste Achsen und Lenkachsen, von Castaing (Paris) und Harmel (Lüttich). Betriebstoffe für den Automobilbetrieb, von Guiffart (Paris). Methoden und Kontrollapparate zur Förderung der Regelmässigkeit des Strassenbahnverkehrs, von de Barquin (Brüssel). Verkehr der Strassenbahnen auf eigenem Planum in der Stadtperipherie, von Lenartowicz (Warschau). Normung der Bahnmotoren, von Peridier (Paris). Riffelbildung, von Thonet und Bacqueyrisse (Paris).

Strassenbeton nach dem Vibrationsverfahren. Das Wesentliche dieses Verfahrens besteht darin, dass der mit Brettermatten profilmässig aufgebrachte Beton, mit dem motorisch angetriebenen fahrbaren Vibrator durch kurz aufeinander folgende Stösse, ähnlich denen eines Presslufthammers, zusammengerüttelt und komprimiert wird. Als Folge der dadurch entstehenden dichten Lagerung der Grobzuschläge, verkleinern sich die mit Mörtel zu füllenden Hohlräume und damit die notwendige Sandmenge, was wieder, wegen der daraus folgenden Verminderung des Wasserzusatzes, eine Festigkeitserhöhung des Beton zur Folge hat. Das Vibrationsverfahren ermöglicht daher gegenüber der normalen Betoneinbringung entweder eine Zementersparnis, oder bei gleichem Zementaufwand eine Verringerung der Fahrbahnstärke. Eine nähere Untersuchung dieser Verhältnisse wurde durch das U. S.-Bureau of Public Roads auf dem Gelände der Versuchsstrasse Arlington in Virginia durchgeführt; hinsichtlich der Ergebnisse sei auf die bezüglichen Mitteilungen im „Bauingenieur" vom 27. März 1928 hingewiesen. N.

Zur Standsicherheit des Eiffelturms. Sowohl in der Tagespresse als auch in Fachzeitschriften ist vor kurzem die Nachricht verbreitet worden, dass der Eiffelturm wegen der Gefährdung der Standsicherheit infolge starker Rostschäden sowie der unerschwinglichen Unterhaltkosten demnächst abgebrochen werden müsste. Wie nun die „Bautechnik" auf Grund von Berichten der Erbauerin, der „Société de Construction de Levallois-Perret" (der ehemaligen Etablissements Eiffel), sowie der Eiffelturm-Gesellschaft mitteilt, entbehren diese Nachrichten jeder Begründung; der Turm ist in vorzüglichem Zustand und seine Standfestigkeit hat sich seit seiner Erbauung im Jahre 1889 in keiner Weise verändert. Der Unterhalt verursacht, wie die Berichte betonen, trotz des feinen filigranartigen Stahlfachwerkes, keinerlei Schwierigkeiten. Ueberdies decken die mit dem Turm erzielten Einnahmen nicht nur die Unterhaltkosten, sondern ermöglichen darüber hinaus beträchtliche Dividenden.

Von den Kraftwerken der Schweizerischen Bundesbahnen. Die in den Kraftwerken der S. B. B. im Jahre 1927 in Form von Einphasenwechselstron mit 16 $^2/_3$ Per. erzeugte Energie belief sich auf 317 538 000 kWh, wovon 307 421 000 kWh für eigene Traktionszwecke verwendet, der Rest für den Betrieb anderer Bahnen abgegeben wurde. An der Gesamterzeugung beteiligte sich die Kraftwerkgruppe Ritom-Amsteg-Göschenen mit 205 386 000 kWh, die Kraftwerkgruppe Barberine-Vernayaz mit 89 120 000 kWh und das Werk Massaboden mit 4 626 000 kWh. An Drehstrom mit 50 Per. wurden insgesamt 115 785 000 kWh abgegeben, wovon ab Amsteg 62 923 000 kWh, ab Vernayaz 41 955 000 kWh und ab Massaboden 10 907 000 kWh. Mit der Absenkung der im Ritom- und im Barberine-Stausee aufgespeicherten Wassermengen von 66 Mill. m³ wurde gegen Mitte Oktober begonnen; zu Jahresende betrug die in den beiden Seen aufgespeicherte Wassermenge noch rd. 49 Mill. m³.

Telephon-Verbindung Schweiz-Schweden. Gemäss einem zwischen der schweizerischen und der schwedischen Telegraphen- und Telephon-Verwaltung getroffenen Uebereinkommen sind seit dem 15. Februar telephonische Gespräche zwischen der Schweiz und Schweden zulässig. Letzten Samstag sind nun von der schweizerischen Verwaltung Versuche zwischen Genf und Kiruna, einer der nördlichsten Ortschaften Schwedens, etwa 150 km nördlich des Polarkreises, unternommen worden. Die Länge der benutzten Leitung beträgt gegen 3900 km und ist die längste in Europa mögliche Drahtverbindung. Der Versuch ist vollständig gelungen.

Internationale Wohnungstagung in München. Die Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen hält ihre X. Hauptversammlung vom 23. bis 25. Mai 1928 in München im Rahmen einer internationalen Wohnungstagung ab. Es werden die Finanzierung und die Verbilligung des Wohnungsbaues, sowie auch die Zwangswirtschaft in den ausserdeutschen Ländern zur Verhandlung kommen. Aus zahlreichen Ländern sind Referate zugesagt. Stadtpräsident Dr. Klöti in Zürich wird die Verhältnisse in der Schweiz darstellen.

Gaswerk der Stadt Bern. Dem Beispiel Basels und Zürichs folgend, beabsichtigt auch Bern die Erweiterung des städtischen Gaswerks. Der Stadtrat hat hierfür 4 Mill. Fr. genehmigt.

Wettbewerbe.

Altersasyl in Luzern. Die Stiftungsgesellschaft „Stadtluzernisches Altersasyl" eröffnet unter den in der Stadtgemeinde Luzern seit mindestens dem 1. Januar 1927 niedergelassenen sowie den in der Schweiz wohnhaften und in der Stadt Luzern heimatberechtigten, selbständigen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Projekten für ein Altersasyl. Mitarbeiter haben den gleichen Bedingungen zu entsprechen. Einlieferungstermin ist der 1. September 1928. Als Preisrichter sind bestimmt die Architekten Max Häfeli (Zürich), Max Hofmann (Bern), Dagobert Keiser (Zug), ferner Stadtrat Dr. Max Wey (Luzern) und Bankier Roman Gut (Luzern). Ersatzmann ist Architekt Hans Klauser (Bern). Zur Prämiierung ist dem Preisgericht die Summe von 7500 Fr. zur freien Verfügung gestellt. Es ist beabsichtigt, dem Verfasser des in den I. Rang gestellten Projektes die Bearbeitung der Pläne zu übertragen, und ihn mit der Bauleitung zu betrauen, sofern nicht besondere Gründe den Vorstand der Stiftungsgesellschaft zu andern Beschlüssen veranlassen. — Verlangt werden: Situationsplan 1 : 1000, sämtliche Grundrisse und Fassaden sowie die nötigen Schnitte 1 : 200, eine Perspektive, kubische Berechnung. Situationsplan und Programm können vom Präsidenten der Stiftungsgesellschaft, Herr Stadtrat Dr. Max Wey, bezogen werden.

Bebauungsplan für Sitten. (Band 90, S. 277 und 289). Das Preisgericht, bestehend aus Arch. Edmond Fatio (Genf), als Präsidenten, a. Stadtingenieur F. Steiner (Bern), Stadtingenieur E. Bosshard (Zürich), Arch. A. de Kalbermatten (Sitten) und Geometer E. Aymon (Sitten) als Ersatz für den verhinderten Stadtpräsidenten J. Kuntschen, versammelte sich am 16., 17. und 18. April zur Beurteilung der eingelangten 45 Projekte. Es prämiierte die folgenden Arbeiten:

1. Rang (3000 Fr.): Entwurf „Avenir". Verfasser Ernest Grindat, Architekt, Lausanne.

2. Rang (2800 Fr.): Entwurf „La Plante verte". Verfasser Egidius Streiff, Architekt, Zürich.

3. Rang (2000 Fr.): Entwurf „Sion" I. Verfasser Joseph Schütz, Architekt, Zürich.

4. Rang (1800 Fr.): Entwurf „Majorie". Verfasser Gilliard & Godet, Architekten, Lausanne, und Fritz Rauchenstein, Ing., Sitten.

5. Rang (1300 Fr.): Entwurf „Ménageons le passé". Verfasser Walter Baumann, Architekt, Lausanne.

6. Rang (1100 Fr.): Entwurf „Sedunum novum". Verfasser Fritz Schülin, Architekt, Faulensee bei Spiez.